



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Vogelwelt des Teutoburger Waldes**

**Schacht, Heinrich**

**Lemgo, 1907**

19. Die Gartengrasmücke. *Curruca hortensis*

**urn:nbn:de:hbz:466:1-27691**

Beeren suchend umherfliegen sah. Zu meiner Freude begab es sich in einen für Dompfaffen mit Vogelbeeren bekönderten fängisch gestellten Käfig und gelangte so in meine Hände. Einige Tage darauf wirbelten schon die ersten Schneeflocken durch unser Gebirge und wäre der Sängler sicher dem Untergange geweiht gewesen, während er sich 4 Jahre lang ganz wohl befunden und mir durch seinen glockenreinen Übersschlag manche frohe Stunde bereitet hat.

Der Mönch gehört zu unseren beliebtesten Stubenvögeln, hat aber die eine Untugend, daß er den ganzen Winter hindurch bei Nacht, hauptsächlich beim Mondschein, im Käfige umhertobt und sich dadurch oft arg beschädigt. Ich besaß einst einen ausgezeichneten Sängler, der sich im Frühlinge zur Zugzeit so stark beschädigte, daß ich eine Amputation des Flügels vornehmen mußte. Trotzdem sang der Vogel am andern Tage schon wieder auf's fröhlichste.

---

Viel später als der Mönch, hoch im Gebirge erst im Mai, stellt sich die Gartengrasmücke (*Curruca hortensis*) in der Heimat ein. Der Wald prangt jetzt in seinem unvergleichlich zarten Grün und alles ist vorbereitet, um der lang vermißten Sänglerin den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Daß es ihr bei uns behagt, daß ihr Herz vom Glücke übersprudelt, kündet uns deutlich ihr heller freudig jubelnder Sang, der vom frühen Morgen bis zum späten Abend die Lüfte durchzittert. Im raschen Flusse jagen die lieblichsten Töne an unserm Ohr vorüber, bald zum Fortissimo anschwellend, bald im Mezzoforte weiter klingend, um später im zartesten Piano zu verlöschen. Eine eigentliche melodische Prägung tragen nur die lauten Töne, die häufig an den Übersschlag der schwarzköpfigen Schwester erinnern. Während des Singens durchschlüpft die Gartengrasmücke in langgestreckter Haltung die Gebüsche, jedes Käupchen, daß sich ihr darbietet, verschlingend und nur, wenn sie zum Hervorbringen der lauten

Töne einer größeren Kraftanstrengung bedarf, hält sie wohl eine Weile auf ihrer Wanderung inne. In den ersten Wochen ihrer Ankunft feuern sich die Männchen oft gegenseitig zum Gesänge an und hat man nicht selten das Vergnügen, aus einem Busche den schmetternden Wettgesang zweier Nebenbuhler zu vernehmen.

Was den Aufenthaltsort der Gartengrasmücke anbetrifft, so siedelt sie sich, ihrem Namen gemäß, gern in Gärten an, die viel dichtes Buschwerk haben; der eigentliche Wohnort bleibt aber immer der freie Wald mit seinem dichten Unterholze. In jungen Buchenausschlägen, an Waldrändern, wo Hainbuchen, einzelne junge Fichten, Brombeerranken u. s. w. durcheinander wachsen, ist sie regelmäßig zu finden. Selbst auf den hochliegenden mit dichtem Gebüsch bestandenen Kalksteinfelsen unseres Waldes, wo im Sommer monatelang kein Tröpfchen Wasser, ausgenommen Tau, zu finden ist, hält der Vogel seine Sommerjaison und bildet einen würdigen Ersatz für die hier fehlende Nachtigall.

Von allen Grasmücken baut die Gartengrasmücke das tiefste und größte Nest. Gewöhnlich erst im Juni, wenn Finken, Drosseln und Amseln zur zweiten Brut schreiten, trägt das Männchen unter bald leisem, bald lautem Gesänge an 3 bis 4 verschiedenen Plätzen lange dürre Halme zusammen, die aber ohne jede Ordnung aufeinander geschichtet, nur rohe Anfänge eines Nestes sind. Dann erst beginnt im dunklen Gebüsch der eigentliche Bau. Das Weibchen ignoriert die Bauplätze und angefangenen Bauten des Männchens vollständig, da sie stets allen Blicken zugänglich sind. Die Nester haben, weil sie meist nahe am Boden stehen, durch Katzen und Wiesel zu leiden. Einst stand ein Nest in der Nähe meines Hauses nur einen Fuß vom Erdboden. Ich umzog das Nest mit einem dichten Dorngeflecht, fand aber eines Morgens nicht nur Reste von den Jungen, sondern auch vom alten Weibchen beim Neste. Im nächsten Sommer erschien das Männchen wieder und sang vom frühen Morgen bis zum späten Abend unablässig nach einer Gattin. Lange Zeit verging, ehe ich die Spuren eines Nestes entdeckte, da endlich am 14. Juni stand das Nest vollendet im Hafelstrauche da. Als ich am 12. Juli morgens 10 Uhr wieder das Nest inspizierte, lagen

4 Junge darin, von denen eins fortwährend nach Futter schrie. Das war eine böse Sache, da die Katzen und sonstiges Raubgefindel diesen Tönen immer nachgehn. Nachmittags 2 Uhr lagen noch 2 lebende Junge im Neste, ein getötetes auf dem Nestrande, eins war verschwunden. Abends 6 Uhr war das Nest leer und, aller Wahrscheinlichkeit nach, durch Würger oder Häher ausgeraubt. Im folgenden Jahre baute der Vogel, durch Schaden klug geworden, wenigstens 6 Fuß hoch auf den herüberhängenden Ast einer dichtbelaubten Hainbuche und zog hier seine Brut ohne Unfall groß. Einzelne Pärchen brüten noch spät im Jahre, so fand ich einst am 13. August ein Nest mit Eiern.

Sehr übel sind unsere Vögel daran, wenn es gilt, in stürmischen regenfaulen Tagen Nahrung für ihre Jungen zu beschaffen. Aber sie wissen sich auch da zu helfen. Auf dem feuchten Boden finden sie unter Moos und Laub die sehr kleinen, scheibenförmigen Zwergschnecken (*Helix pygmaea*), die ihnen für Kerse vollen Ersatz bieten. Ich fand oft, wenn die Vögel gerade gefüttert hatten, noch solche am Schnabel der Jungen kleben und später, wenn die Jungen das Nest verlassen hatten, fanden sich selbige in Menge am Boden des Nestes vor.

Wie alle Grasmücken ist auch die Gartengrasmücke eine leidenschaftliche Beerenfreundin. Nicht weit von meiner Wohnung befindet sich am Saume des Waldes eine förmliche Plantage des roten Holunders, die im August von Gartengrasmücken so besucht ist, daß wohl ein Schwarm von 30—40 Stück vor uns auffliegt. Im September hat sie die Höhen bereits verlassen und ist nur in den Niederungen auf dem schwarzen Holunder anzutreffen.

In der Gefangenschaft trifft man sie selten an, denn sie ist sehr weichlich und bedeutend empfindlicher als der Mönch. Ein junger Vogel, den ich einst im Walde zwischen Heidelbeersträuchern mit der Hand ergriff, ging sofort an's Stubenfutter und zwischerte schon nach wenigen Tagen.